Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachm tags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 225. Dienstag, den 25. September 1888.

Aus Kaiser Friedrichs Tagebuch 1870–71.

Die „Deutsche Rundschau" bringt, wie mitgetheilt, in ihrem Octoberheft höchst interessante Aufzeichnungen des verstorbenen Kaisers Friedrich. Sie bemerkt dazu:

„Um jeden Zweifel an den Ursprung dieser Veröffentlichung auszuschließen, bemerken wir, daß seine Majestät, der verewigte Kaiser Friedrich, das von ihm während des französischen Feldzuges geführte Tagebuch Höchstselbst unserem Einsender mitgetheilt, und daß dieser nur aus Gründen der Discretion sich auf die nachfolgenden Auszüge aus demselben beschränkt hat, welche geeignet sind, sowohl die edle Persönlichkeit des hohen Verfassers in ihrer vollen Bedeutung hervortreten zu lassen, als einen wichtigen Beitrag zur Geschichte jener großen Zeit zu bilden

Die Redaction der „Deutschen Rundschau"

Diese Publication aus dem Tagebuch Kaiser Friedrich's III. hat in ganz Europa ein gewaltiges Aufsehen hervorgerufen. Der edle Character und die staatsmännische Klugheit des verblichenen Herrn zeigt sich in diesen Aufzeichnungen im hellsten Licht. Daß die letzteren echt sind, unterliegt kaum einem Zweifel, obwohl der Reichskanzler, nach dem untenstehenden Telegramm, die Echtheit streitet. Ueber die Persönlichkeit, welche die Veröffentlichung veranlaßte, liegt nicht's Genaues vor. Man nennt den freiconservativen Abg. Dr. Delbrück, der das Vertrauen des Kaisers in hohem Maße genoß, als Urheber der Publication, aber diese Vermuthung ist nicht richtig. In kurzer Zeit werden übrigens weitere Veröffentlichungen folgen. Es soll Alles, was von des Kaisers Hand niedergeschrieben wurde, dem deutschen Volke zugänglich gemacht werden. Vorläufig sind nur Auszüge möglich, weil auf noch lebende Zeitgenossen Rücksicht genommen werden muß. Zu den interessantesten Aufzeichnungen des verstorbenen Monarchen gehören Characterzeichnungen hervorragender Staatsmänner, Fürsten und bekannter Persönlichkeiten mit denen der Kaiser in Verkehr trat. Auch Arbeiten über Tagesfragen sind vorhanden, Betrachtungen über Gespräche, sowie Erörterungen über Probleme socialen, wie religiösen Inhaltes.

* * *

Die Aufzeichnuugen lauten:

11. Juli. Thile sehr ernst, kann sich kaum helfen zwischen Ems, Varzin und Sigmaringen, um sich Instructionen zu holen, der Erbprinz ist in den Alpen, der französische Geschäftsträger Lesourd sagt in Gegenwart des österreichischen zum spanischen Gesandten, er werde abreisen, da Niemand zum verhandeln da sei. 12. Juli. Bismarck will kommen, Gortschakoff und Reuß kommen an. 13. Juli. Unterredung mit Bismarck, der am 12. spät aus Madrid die Nachricht vom Verzicht des Erbprinzen erhielt, wodurch er den Frieden für gesichert hält, will zurück nach Varzin, scheint überrascht durch die Wendung in Paris. Gortschakoff ist auch friedlich, wenngleich er eben die Nachricht erhalten, Frankreich verlange Garantien für die Zukunft, man müsse dies abwarten, doch werde auch dieser Punkt seine Erledigung finden. Er bewundert unser Benehmen, das des Erbprinzen und unserer Presse, er werde Sorge tragen, daß die großen europäischen Cabinette dies anerkennen. Ich höre indeß aus Paris, Napoleon habe einem seiner ehemaligen Minister gesagt, im gegenwärtigen Augenblick seien Spaniens Angelegenheiten gleichgiltig, es handle sich um den Kampf über den Besitz der Macht zwischen Preußen und Frankreich. Einige französische Blätter tadeln die Haltung der Regierung, Olliviers Organe fordern die Ausführung des Art. V. des prager Friedens über Nordschleswig und Auflösung der Verträge der Süddeutschen mit uns. 14. Juli. Bestätigung der kriegerischen Nachrichten. 15. Juli. Bismarck sagt mir, daß er mit Roon und Moltke dem König bis Brandenburg entgegenfahre, unterwegs trägt er mit großer Klarheit und würdigem Ernst, frei von seinen sonst gewöhnlich beliebten kleinen Scherzen, seine Ansicht über den Stand unseres Verhältnisses mit Frankreich vor, so daß mir nun klar ward, daß ein Nachgeben um des Friedens willen bereits unmöglich; Stärke und Verfassung des französischen Heeres halten er und Moltke nicht für besonders. Der König war durch unser Erscheinen überrascht, hatte aber, nachdem er Bismarcks Vortrag während der Weiterfahrt angehört, nichts Wesentliches gegen die Dringlichkeit einer zu befehlenden Mobilmachung einzuwenden. Auf dem Bahnhof Thile mit Olliviers Rede, der König will die Mobilmachung des 7. und 8. Armeecorps befehlen, da sicherlich die Franzosen in 24 Stunden vor Mainz sein würden, ich drang auf sofortige Mobilmachung der ganzen Armee und Marine, weil keine Zeit zu verlieren, dies wird angenommen, was ich dem Publicum verkünde; der König umarmte mich in tiefster Bewegung, wir Beide fühlten, warum es sich handle, er besteigt mit mir den Wagen, begeisterter Empfang, ich mache den König auf die „Wacht am Rhein" aufmerksam, in diesem Augenblick fühlte Jeder die feierliche Bedeutung der dazu gehörigen Worte. 16. Juli. Es werden drei Armeen gebildet, ich soll die süddeutsche führen, habe also den allerschwierigsten Auftrag, mit jenen uns abholden und keineswegs in unserer Schule ausgebildeten Truppen einen so tüchtigen Gegner zu bekämpfen, wie es das französische Heer sein wird, der sich lange vorbereitet und sicherlich sogleich in Süddeutschland einfällt. 17. Juli (Sonntag) Ergreifende Predigt von Strauß in der Potsdamer Garnisonkirche, dann Kriegsrath, mir die Süddeutschen mit dem 11. preußischen Corps, Stosch ist unabkömmlich, Blumenthal Chef meines Stabes, Gottberg Quartiermeister. 18. Juli. Allgemeine Begeisterung. Deutschland erhebt sich wie ein Mann und wird seine Einheit herstellen. 19. Juli. Ich erhalte meine officielle Ernennung. Eröffnung des Reichstages, Fahrt mit dem König nach Charlottenburg, am Todestage der Königin Luise, wo wir längere Zeit und recht beklommenen Herzens am Grabe der Großeltern beteten; beim Hinaustreten sagte ich meinem Vater, daß ein Kampf, unter solchen Umständen unternommen, gelingen müsse. Ruhiger Nachmittag mit Frau und Kindern. 20. Juli. Zu Moltke, der räth, noch nicht nach Süden zu gehen, Bismarck dagegen räth sofort und en clair den süddeutschen Fürsten meine bevorstehende Ankunft behufs persönlicher Meldung telegraphisch anzuzeigen, weil der Eindruck vorzüglich sein werde, sobald als möglich solle ich dann an jene Höfe gehen, der König stimmt zu, die Telegramme gehen ab. 21. Juli. Der Herzog von Coburg kommt von Fiume und bittet um Verwendung für ein Reservecorps oder in den Erzherzogthümern, eventuell in meinem Stabe. 22. Juli. Die Königin kommt, bewegt von der Begeisterung am Rhein, mein Stab organisirt sich, das Büreau ist wie 1866 in meinem Palais; die meisten deutschen Fürsten kommen, ihre Dienste anzubieten. Am 23. Juli. Ruhe. 24. Juli. Taufe im höchsten Staat, der König ist zu ergriffen, um das Kind zu halten, ernste Feier, wer von uns wird wiederkehren? Aber, wir siegen! Ich bin ganz darauf gefaßt, eine Reservestellung einzunehmen, die hauptsächlich in der Flanke der Centrumsarmee zu wirken berufen sein wird, denn große Unternehmungen werde ich schwerlich ausführen können. 25. Juli. Mit meiner Frau in der Stille am Grabe Sigismunds zum heiligen Abendmahl, erfahre, daß ich morgen abreisen soll. 26. Juli. Abreise, überall begeisterter Empfang. 27. Juli. Ueber Nürnberg nach München, König Ludwig auffallend verändert, seine Schönheit hat sehr abgenommen, er hat die Vorderzähne verloren, bleich, nervös, unruhig im Sprechen, wartet die Antwort auf Fragen nicht ab, sondern stellt schon, während man antwortet, weit andere Dinge betreffende Fragen. Er scheint aus vollem Herzen bei der nationalen Sache zu sein, allgemein

---

Böses Gewissen.

Original-Roman von **Theodor Rindler.**

[Nachdruck verboten.]

(24. Fortsetzung.)

Endlich war alles in schönster Ordnung, die Fenster wieder geschlossen; die Jalousien aber waren offen geblieben. In der glasbedeckten Veranda blühte ein duftender Frühling, und die kleine Freitreppe, die von dem Garten zu dieser führte, war mit grünen, duftigen Tannen decorirt, denen der Winter noch zu besonderem Schmuck weißglänzende Schneepflocken auf die dunklen Zweige gestreut. In den Zimmern, den hohen Sälen sah es freilich weniger fröhlich aus; die lange Reihe von Gemälden an den Wänden eines großen, hohen Raumes, einer Art modernen Ahnensaales, waren mit grünen Gewinden und langen, schwarzen Florschleiern decorirt. Es war eben ein Trauer- und Freudenfest zugleich, das heute in dem stattlichen Hause gefeiert werden sollte: Die junge Herrin zog wieder ein nach langen, langen Jahren; zugleich aber mußte die, die vorher in diesen Räumen geherrscht, der Erde übergeben werden.

Am Arme des Justizrathes Herwarth, gefolgt von der alten Marthe, überschritt Magarethe, Baronesse Hindelang die Schwelle ihres Elternhauses, die vor langen Jahren ihr Kinderfuß zuletzt betreten. Beim Verlassen des Wagens wurde sie von der Dienerschaft empfangen. Es waren Alles junge Gesichter bis auf einen; dem streckte sie die Hand entgegen und fragte: „Nicht wahr, Sie haben meinen Vater gekannt?"

„Ja, gnädige Baronesse. O, er war ein guter Herr, den ich noch heut betrauere." Und dabei tropften ein paar Thränen auf ihren Handschuh nieder, den der Alte kaum zu berühren wagte.

Dann trat sie in das Haus. Dort bewillkommte sie eine stattliche ältere Dame, die ihr als ihre Gesellschafterin vorgestellt wurde.

„Wollen sie die alte Heimath jetzt gleich von Neuem kennen lernen?" fragte der Justizrath.

Die kleine Grethe schüttelte matt den Kopf.

„Nein" sagte sie, „nur ruhen möchte ich ein wenig."

Ehe sie sich aber in ihr Zimmer führen ließ, reichte sie dem alten Herrn noch einmal die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen. Aber verzeihen Sie mir; es ist zu viel auf einmal." Dann schritt sie mit gesenkten Augen durch die lange Zimmerreihe, durch welche die Zofe sie führte, bis in ein kleines, trauliches Boudouir, in welchem ein ganzer Frühling an Wohlgeruch ihr entgegenströmte. Aber sie wagte nicht, um sich zu blicken; sie wußte, daß ihre Kräfte all den auf sie einstürmenden Eindrücken nicht Stand halten würden. Und doch brauchte sie dieselben noch so sehr zu der Beisetzung am Nachmittage.

Was hatte sie Alles erlebt in diesen wenigen Tagen! Es war fast wunderbar, märchenhaft, wenn sie darüber nachdachte. Aus der kleinen Grethe Helm war mit einem Schlage die Baronesse Hindelang geworden, die nun eingezogen in das stille Haus ihrer Väter. Und wenn sie sich dieser Metamorphose vielleicht gefreut hätte, ein klein wenig ihrer selbst, zumeist aber Fritz' wegen, so drückte sie wieder die Trauer um die geliebte Mutter, die sie verloren, nieder. Und doch mischte sich in ihren Gram ein schmerzlich bitteres Gefühl. Sie konnte der Todten das letzte, harte Wort, das von ihren Lippen gekommen, nicht verzeihen. — Und dann — der Abschied von dem Häuschen am Aryssee, wo jeder Platz, jeder Gegenstand im Hause, jeder Baum und Strauch im Garten, ja jede Stelle am See eine liebe, süße Erinnerung in sich schloß. O, der hatte viele Schmerzen gekostet, und der alte Ignaz hatte ihn ihr noch schwerer gemacht mit seinem betrübten Gesicht. Sie hatte ihm die kleine Besitzung geschenkt und ihm ans Herz gelegt, den Garten recht schön zu pflegen. Sie würde alle Jahre einmal kommen, ihn zu besuchen; das endlich hatte den Alten ein wenig getröstet. Aber sie wollte, sie durfte nicht mehr denken.

Sie ließ sich von Babette entkleiden; sie wollte versuchen, ein wenig zu schlafen, denn ihr Kopf brannte und schmerzte sie. Die Mattigkeit nach all den Aufregungen der letzten Tage, sowie nach der anstrengenden Reise besiegte endlich auch die drängenden Gedanken Sie schlief ein.

Als sie endlich erwachte, stand die alte Martha über sie gebeugt; mit verwunderten Augen schaute sie um sich. Wo war sie denn? Ein weiter, luftiger Raum und überall über die Vorhänge an Fenstern und Thüren, über die Polster, den Teppich, die Decken verstreut Rosenknospen, und dazu lag der helle Schein der untergehenden Wintersonne goldigroth auf den herabgelassenen weißen Rouleaux — sie strich mit beiden Händen das goldige Haar aus der Stirn und sagte: „Ach, Marthe, wie schön das ist, wie in einem Märchen!" Dann aber schaute sie in die verweinten Augen der Alten, und nun erinnerte sie sich erst wieder an das, was geschehen und was ihr noch bevorstand.

„Ich soll aufstehen, nicht wahr, Marthe? Aber sieh, die Sonne scheint noch so helle."

„Das Diner wird in einer halben Stunde servirt, Baronesse, und Frau Dr. Reich wird Sie dazu im Speisesaal erwarten."

„Ah so." Das war ihre Gesellschafterin, die große, stattliche Dame, die sie vorhin begrüßt und die so mißbilligend den Kopf geschüttelt, als sie dem alten Diener ihres Vaters die Hand gereicht.

wird sein rascher Entschluß gelobt, er hat ohne Brays Wissen die ihm von Pranckh vorgelegte Mobilmachungsordre gezeichnet. Begeisterter Empfang. Zu meiner Ueberraschung ist Herzog Friedrich hier, und zwar als eben ernannter baierischer General, ein Uebergangsstadium zur Annähernng an uns. Offener Brief, geht zunächst wieder nach Hause zur Regelung seiner Gutsverhältnisse. Usedom und Hohenlohe zweifeln nicht an Oesterreichs Neutralität trotz Beust's Zweideutigkeit. Empfang im Theater, Wallensteins Lager. Der König meint, Schiller habe viel demokratische Tendenzen, und glaubt, daß man deshalb in Berlin nicht gern sein Denkmal aufstellen lassen will. Bei der Abreise erhalte ich einen Brief von ihm, die Selbstständigkeit Baierns möge beim Frieden gewahrt werden. 28. Juli, Stuttgart. Der König nimmt meine Meldung in steifer, dienstlicher Stellung an, die Königin freundlich, blaß, angegriffen. Suckow ist ehrlich national, Varnübler gab sich sehr patriotisch, er habe 1867 Napoleon auf dem Bahnhof gesagt, Deutschland werde bei einem Angriff einig sein, bitte, einen Abgesandten im Hauptquartier zuzulassen, schlägt Prinz Wilhelm vor oder Spitzenberg, der ja rasch zum Landwehrmajor umgestempelt werden könne. Erst gestern ist der Kanzler der französischen Gesandtschaft abgereist und ebenso Varnüblers Sohn von Paris. Empfang der übrigen Minister, der Bürgermeister, Vertreter der nationalen Partei, die Begeisterung bei der Abreise macht mich fast verlegen, man überreicht mir ein Bouquet in norddeutschen Farben, welche Verpflichtung legt uns diese Haltnng des deutschen Volkes auf! Es wäre klug, kleine Eigenthümlichkeiten dieser Staaten zu respectiren, z. B. ihre Gesandten. Gortschakoff ist nach Petersburg berufen, Rußland wird wachsam Oesterreichs Neutralität beobachten, Italien ist unsicher, hat kein Geld. Die merkwürdige Unthätigkeit der Franzosen deutet doch auf Rechenfehler.

29. Juli. Karlsruhe. Unser Hauptgedanke ist, wie man nach erkämpftem Frieden den freisinnigen Ausbau Deutschlands weiterführe 30. Juli. Abreise nach Speyer, wo das Hauptquartier bei Pfeuffer, bairisches Bivuac, tüchtige Soldaten, etwas schwerfällig, aber man muß das preußische Auge ablegen; im Dom fand 1867 die erste Begrüßung des Prinzen von Wales mit Prinzeß Alexandra statt. 31. Juli. Bewegter Gottesdienst, Moltke telegraphirt, ich möge, sobald die Württemberger und Badenser heran seien, am linken Ufer südwärts vorgehen und angreifen, damit ein Brückenschlag bei Lauternburg verhindert werde. Ich bin dazu noch nicht im Stande, aber überall fühlt man sich wieder sicher, seit die Preußen da sind. 1. August. Tragen einer Armbinde als Erkennungszeichen, verneint, weil die Nachahmung zu leicht. Langes befriedigendes Gespräch mit dem Herzog von Coburg und Morier, Freytag ist da; ich hoffe, daß Roggenbach auch kommt. Wir sind schlagfertig und suchen zuvorzukommen, wer konnte das erwarten? Cartwright kommt aus Italien, die Stimmung ist dort schwankend, von wem Rom am meisten zu hoffen habe. Ich habe das Vorgefühl, daß mit diesem Krieg ein Ruhepunkt im Schlachtenschlagen und Blutvergießen eintreten muß, jetzt aber mein Wahlspuch: „Mit Gott furchtlos und beharrlich vorwärts!" Mein Hauptquartir schwillt so an, daß ich es in zwei Staffeln theilen muß, deren erste alle wirklich dienstlich Beschäftigte umfaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Steigerung der Brodpreise.

Es scheint jetzt eine große demokratische Agitation mit dem Schlagwort der Brodvertheuerung ins Werk gesetzt werden zu sollen. Eugen Richter hat sich bereits eine eigene Rubrik für dieses Thema eingerichtet. Das „Deutsche Reichsblatt" Rickerts mahnt, die armen Leute, die unter der Theuerung zu leiden haben, sollen ihren Zorn nicht gegen die Bäcker wenden, auch nicht zu Gewaltthaten sich hinreißen lassen, sondern bei den Landtagswahlen ihre Schuldigkeit thun, wenn auch das preußische Abgeordnetenhaus nichts mit den Getreidezöllen zu thun hat. Daß die Getreidepreise zur Zeit eine etwas steigende Richtung einhalten, ist unleugbar und erklärt sich aus den im Ganzen schlechten Erndten, in Deutschland sowohl als auswärts. Von einer bereits vorhandenen oder in sicherer Aussicht stehenden allgemeinen Theuerung und Noth kann aber vorläufig noch gar keine Rede sein. Man warte doch erst ab, ob die Steigerung der Getreidepreise andauert, einen wirklich erheblichen Umfang annimmt und eine thatsächlich fühlbare Vertheuerung der Brodpreise zur Folge hat. Jedenfalls würden auch ohne Getreidezölle die Preise gegenwärtig etwas steigen, da auch auswärts die Erndten gering waren. Die Statistik früherer Jahre vor Einführung der Getreidezölle weist ganz andere Preiserhöhungen auf, als sie bisher eingetreten sind. Die Zölle können höchstens als einzelner Factor unter verschiedenen anderen weit wirksameren bei der Preisbildung betrachtet werden. Daß sie einigermaßen mitwirken, dem Getreide einen angemessenen Preis, bei welchem der Landwirth bestehen kann, zu sichern, mag wohl zugegeben werden. Das war ja auch ihr Zweck, wozu wären sie sonst eingeführt? Als Finanzmaßregel waren sie ja nicht gemeint. Freilich stehen sich hier die Interessen des producirenden Landwirths und des consumirenden Publikums gegensätzlich gegenüber. Die Gesetzgebung war der Ansicht, daß die ersteren Interessen unter der gegenwärtigen Umständen Schutz und Pflege förderten, und die practischen Erfahrungen haben bisher wenigstens noch nicht den Beweis geliefert, daß darin die verständige Grenze überschritten worden. Im übrigen sind Zölle keine ewig unabänderliche Einrichtung. Sollte die Erfahrung lehren, daß sie zu hoch gegriffen oder ganz zu entbehren sind, so kann man sie ermäßigen oder abschaffen.

Tagesschau.

Die Festlichkeiten in Rom werden einem besonderen Wunsch des Kaisers entsprechend mit Rücksicht auf die Trauer im kaiserlichen Hause eine erhebliche Einschränkung erfahren. Alle von der Stadt und Privaten angebotenen Verstaltungen werden dankend abgelehnt, die officiellen Feierlichkeiten werden sich also auf Truppenparade und Flottenvorstellnng in Neapel beschränken. Ueber den Empfang des Kaisers im Vatican laufen viele falsche Nachrichten um. Man unterscheidet dort zwischen einem großen und kleinem Empfang. Der erstere findet unter Aufbietung des ganzen päpstlichen Hofstaates statt, macht aber auch eine Galaausfahrt zur Vorbedingung. An die letztere ist nicht zu denken, und deshalb findet der sogenannte kleine Empfang durch den diensthuenden päpstlichen Hofstaat und den Cardinalstaatssecretär statt. Die Begegnung mit dem Papst kann erst im Innern des Vaticans erfolgen, wie in der Natur der Sache selbst schon liegt. Daß mehrere Besuche des Kaisers im Vatican erfolgen, scheint festzustehen.

Berliner Börsenblätter hatten in diesen Tagen die Nachricht gebracht, daß der **Rücktritt Fürst Bismarks** von seinen Aemtern nahe bevorstehe. Die „Post" bezeichnet diese Nachricht als Wahlmanöver plumster Art.

In einer freisinnigen Wählerversammlung zu Breslau, machte der Abg. **Richter-Hagen** folgende Mittheilung: „Es wird soviel von Kaiser Friedrich erzählt; warum sollen wir nichts erzählen? Nun, der damalige Kronprinz war der Erste, der am Morgen nach der Fusion des Fortschritts und der Secession der freisinnigen Partei seine Glückwünsche darbrachte.

Professor Dr. **Delbrück** erklärt, daß er mit den Veröffentlichungen aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs nicht in Verbindung stehe. Er wisse auch nicht, wer dieselben veranlaßt habe.

Wahlbewegung.

Ueber die Wahlaussichten im Osten wird einem berliner nationalliberalen Blatte u. a. geschrieben: „In den östlichen Provinzen hat der nationalliberale Wahlaufruf erfreuliche Anregungen zu neuem Bemühen für die gemäßigt-liberale Partei gegeben. Königsberg will den Freisinnigen alle drei Mandate streitig machen. Die „Königsberger Allg. Ztg." tritt mit zuversichtlicher Lebhaftigkeit dafür ein. In Graudenz, wo Rickert am Sonntag gesprochen, zeigt sich der unabhängige liberale „Graudenzer Gesellige" hauptsächlich nach der freisinnigen Seite hin spröde, während er dem nationalliberalen Wahlaufruf recht freundliche Anerkennung widmet. In Stettin, wo Stadtrath Schlutow nachträglich seine volle Uebereinstimmug mit dem Aufruf zu erkennen gegeben hat, gedenkt ein in Begründung begriffener nationalliberaler Verein demnächst in die Wahlbewegung selbstständig einzugreifen, und auch aus den Kreisen der liberalen größeren Grundbesitzer, die sich längere Zeit dem Parteileben überhaupt ferngehalten haben, kommen Erklärungen, welche wohl erkennen lassen, daß der verbitternde Gegensatz Extrem-Liberaler und vorwiegend Extrem-Conservativer im Osten allmählich sich überwinden läßt.

Der Wahlaufruf der **Centrumspartei** soll nach der bisherigen Gewohnheit der Partei sofort nach der Bekanntgabe des Termins der Landtagswahlen veröffentlicht werden.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm II. ist aus dem Jagdschloß Hubertusstock, in dessen wildreicher Umgebung er dem Waidwerk mit wenigen, ihm persönlich befreundeten Begleitern gehuldigt, wieder in Potsdam eingetroffen. — Am Sonntag Vormittag empfing der Kaiser im Marmorpalais zu Potsdam den commandirenden General des III. Armeecorps, General von Albedyll. Mittags stattete der König von Griechenland den Majestäten vor seiner Abreise einen Besuch ab. Später arbeitete der Kaiser mit dem General von Hahnke, conferirte mit dem Hausminister von Wedell-Piesdorf und empfing den Gesandten von Schlözer, der zur Tafel gezogen wurde. — Am Dienstag früh erfolgt die Abreise nach **Detmold** auf Einladung des Fürsten Waldemar von Lippe zur Abhaltung von Jagden. Zum Empfang des Monarchen werden in der lippe'schen Hauptstadt ganz besondere Festvorkehrungen getroffen. Der weitere Besuch des Kaisers in Köln wird nur von einstündiger Dauer sein, es ist deshalb auch ein von der Stadt angebotenes Fest mit Dank abgelehnt. Auf der Reise nach dem Süden wird der Kaiser in Coblenz einem sehr interessanten Festungsmanöver beiwohnen, und deshalb dort einen Tag bleiben. In Stuttgart und München werden zum Empfang des kaiserlichen Gastes bereits die regsten Vorbereitungen getroffen. Der Straßenschmuck wird außerordentlich großartig werden.

Prinz **Heinrich** von Preußen ist am Sonntag in Kiel angekommen.

Die Kaiserin **Augusta** gedenkt sich, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, am kommenden Dienstag zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden nach Schloß Mainau zu begeben und daselbst am 30. September ihren Geburtstag in möglichster Stille und Zurückgezogenheit zu verleben.

König **Georg** von Griechenland hat Potsdam wieder verlassen und sich zunächst nach Wien begeben. Der Kronprinz Constantin bleibt noch einige Zeit bei seiner Braut in Friedrichskron.

Der preußische Gesandte beim Vatican von **Schlözer**, ist aus Friedrichsruhe wieder in Berlin eingetroffen. Am Sonntag wurde derselbe vom Kaiser in Potsdam empfangen.

Aus Kronberg kommt die Nachricht, die **Villa Reiß** sei thatsächlich für die Kaiserin Friedrich angekauft. Kaiser Wilhelm II. habe das Besitzthum seiner Mutter zum Geschenk gemacht.

Die Schlußsitzung der deutschen **Naturforscherversammlung** in Köln fand am Sonnabend Nachmittag statt. Die Vorstandswahl ergab die Wahl Virchow's zum ersten Vorsitzenden und des Professors Brücke-Wien zum Stellvertreter.

Die Reichstagsersatzwahl im **Wahlkreise Demmin** für den zum Staatssecretär im Reichsschatzamt ernannten Abg. von Maltzahn-Gültz wird, wie es heißt, erst nach den preußischen Landtagswahlen stattfinden. Staatssecretär von Maltzahn kann nicht wiedergewählt werden, da er als Staatssecretär Mitglied des Bundesraths ist.

In der Beschwerdesache des deutschen Kaufmanns **Hönigsberg** gegen die englische Royal Niger-Compagnie hat unser Landsmann vom auswärtigen Amte den Bescheid erhalten, daß seine Beschwerden als gerechtfertigt von der englischen Regierung anerkannt worden seien und der Wiederaufnahme seiner Geschäfte von englicher Seite nichts mehr in den Weg gelegt werden wird. Eine wunderbare Bedingung versucht zwar die englische Regierung an dieses Zugeständniß zu knüpfen; Hönigsberg wird zugemuthet, seine Entschädigungsansprüche fallen zu lassen. Die deutsche Regierung hat indessen denselben veranlaßt, seine Entschädigungsansprüche zu berechnen; es wird also schwerlich etwas den Engländern erlassen werden.

Rascher, als es bisher erwartet wurde, dürfte die deutsche **Emin-Pascha-Expedition** sich in Bewegung setzen; nach den bisherigen Beschlüssen sollen die Leiter derselben schon im October von Berlin abreisen. Das Unternehmen wird nach den mit Premier-Lieutenant Wißmann dieser Tage zum Abschluß gelangten Verhandlungen insofern eine andere Gestalt erhalten, als im Ganzen zwei getrennte Caravanen von der ostafrikanischen Küste nach dem Innern vorgehen. Die erste Caravane übernimmt Wißmann; er wird dieselbe auf das möglichst geringe Maß beschränken, so daß sie hinreichende Beweglichkeit besitzt und doch im Stande ist, sich zu vertheidigen; nach diesem Gesichtspunkte wird die Caravane dreihundert Mann keinesfalls übersteigen. Die Gewinnung Wißmann's dafür war ein glücklicher Griff, da er sich nach den in Brüssel gemachten Erfahrungen als der geschickteste Organisator für Afrika-Expeditionen erwiesen hat, der selbst Stanley darin übertraf; auch hat Wißmann seine Züge in Afrika immer am schnellsten befördert. Man kann daher darauf rechnen, daß auch die von ihm zu führende Caravane rasch zu Stande kommt und ihren Marsch ohne allzu lange Verzögerung antreten kann. Sie wird ihren Weg durch Unimawesi nach den Seen nehmen, obwohl diese Linie länger ist, als durch Massiland. Das letztere bietet aber zu viele Unsicherheiten und Gefahren, deren man sich nicht aussetzen wollte. Die zweite größere Expedition zu Emin Pascha setzt sich später in Bewegung. Die Theilung der geplanten Expedition in zwei ganz getrennte Caravanen scheint die Betheiligung Wißmann's allein ermöglicht zu haben. Denn wie aus Brüssel verlautet, hat Premier-Lieutenant Wißmann bei seinen früheren Verhandlungen mit König Leopold II. wegen Uebernahme von Expeditionen es stets abgelehnt, einen Führer über sich zu haben. Er wies selbst Stanley als seinen Befehlshaber ab.

Parlamentarisches.

Der **Bundesrath** wird am kommenden Mittwoch seine Arbeiten wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen die Anträge Preußens und Hamburgs wegen Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes.

Ausland.

Frankreich. Obgleich allgemein bekannt ist, daß in Belfort fortgesetzt eine große Anzahl Elsässer verweilt, welche sich der Militärpflicht entzogen haben oder aus sonstigen Gründen flüchtig geworden sind, Leute deren Aufenthalt in der Grenzfestung die französischen Behörden dulden, während selbstverständlich kein sonstiger Deutscher dort gelitten wird, so daß also die Annahme nahe lag, daß Scher oder Leyr ein Elsässer ist, haben die pariser Hetzblätter sich beeilt, daraus einen Deutschen zu machen. Zugleich künden sie mit Wuthausbrüchen den Mord eines französischen Officiers durch einen Deutschen und fordern dafür Rache, indem sie von der Regierung sofortige Repressalien gegen die Deutschen verlangen. Auf den Boulevards wurden „France", „Cocarde." und „National" u. s. w. noch Sonnabend Abend mit dieser Lüge ausgeschrieen, obgleich seit Mittag officielle Telegramme aus Belfort bestätigen, daß der Mörder ein Franzose, und zwar der sechzehnjährige Sohn eines ausgewanderten Elsässers ist, für die Marine angeworben war und heute zum Eintritte in den Flottendienst nach Brest abreisen sollte.

Großbritannien. Ueber die Verhältnisse in Afghanistan herrscht immer noch keine rechte Klarheit. Es ist Thatsache, daß der Aufstand Ishak Khans gegen den Emir Abdurrahman noch nicht unterdrückt ist, es ist überhaupt noch nicht zu einem entscheidenden Treffen zwischen den beiderseitigen Truppen gekommen. Ishak scheint bemüht zu sein, sein Heer zu verstärken, um der Armee des Emirs mit größerem Erfolge in offener Feldschlacht entgegentreten zu können.

Italien. In Beantwortung des üblichen Telegrammes der römischen Stadtverwaltung aus Anlaß des Jahrestages der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen telegraphirte König Humbert aus Monza: „Der Jahrestag des 20. Septembers 1870 sei ein geheiligter Tag für ihn, wie für die ganze Nation. Rom habe in den seither verflossenen 18 Jahren unter allen Verhältnissen seine hohe Mission gegen Italien und gegen die civilisirte Welt zu erfüllen gewußt. „Bald", so fährt der König fort, „wird unser ersehnter Gast, der deutsche Kaiser, unser Freund und treuer Bundesgenosse das Oberhaupt eines starken Volkes, welches gleichzeitig mit uns seine Einigung vollzog, Zeuge sein der Tugenden und der neuen Civilisation Roms."

Oesterreich-Ungarn. Verschiedentlich war die Meldung verbreitet, Kronprinz Rudolph von Oesterreich werde der italienischen Flottenrevue in Neapel beiwohnen. Die Meldung ist aber unbegründet. — Graf Kalnoky ist aus Friedrichsruhe wieder in Wien eingetroffen. Wie verlautet, hat er die besten Eindrücke mit heimgebracht. — Das „N. W. Tagebl." berichtet: „Ende Mai wohnte der Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes in Wien, Dr. Florenz, der Kirchenconferenz in Eisenach bei und verkehrte später in Berlin mit dem Grafen Herbert Bismarck, der ihn zum Besuch beim Reichskanzler einlud. Während eines einstündigen Spazierganges im Park berührte dieser auch das Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich und äußerte sich hierüber so sympathisch, wie nur möglich. An die Ereignisse von 1866 und 1870 anknüpfend, versicherte Fürst Bismarck, während seiner ganzen politischen Laufbahn habe ihn der Gedanke beschäftigt, zwischen Deutschland und Oesterreich ein Verhältniß, wie es jetzt bestehe, herbeizuführen. Während des Gespräches drückte Fürst Bismarck wiederholt seine Freude darüber aus, mit dem Präsidenten Franz als Oesterreicher zu verkehren. Franz brachte das Gespräch zu Papier und legte das Schriftstück einem hohen Würdenträger vor, von dem auch Kaiser Franz Joseph den Inhalt erfuhr. —

„Nein," sagte sie deshalb laut, „nein, Marthe, heute nicht. Von morgen an will ich mit der Dame im Saal unten speisen; aber heute bringe mir nur einen Teller Suppe hierher. Heut bin ich es nicht im Stande."

„Es war völlig dunkel geworden, als Babette die Toilette ihrer jungen Herrin beendet und die kleine Grethe an dem für sie in dem kleinen Boudoir neben ihrem Schlafzimmer aufgetragenen Diner einige Bissen genossen hatte. Nun meldete der alte Florenz, daß Herr Justizrath Herwarth um die Erlaubniß bitte, die Baronesse zu der Trauerfeierlichkeit geleiten zu dürfen. Es war für das junge Mädchen Alles wie ein Traum, ein schwerer, bedrückender Traum, als sie bald darauf in dem Ahnensaal vor dem Katafalk stand, mitten in der kleinen Trauergesellschaft. Es war Alles so fremd, jedes Gesicht der Leidtragenden. jedes dort oben in den Goldrahmen, der Prediger, der doch davon erzählte, sie getauft zu haben, die ganze Umgebung, ja sie selbst in dem lang nachschleppenden, schwarzen Gewande. Endlich war die Rede des Predigers zu Ende. Grethe hörte Nichts von dem Flüstern, das durch die Gesellschaft ging und dessen Gegenstand sie war. Sie ließ sich von dem alten Joseph einen Mantel um die Schulter legen, und dann von dem Justizrath in den Wagen heben, der sie langsam hinausfuhr auf den Friedhof, auf dem die Barone von Hindelang in ihrer Gruft ausruhten von allen Sorgen und Freuden des Lebens. Unter Fackelschein wurde der Sarg hinabgelassen; ein kurzes Gebet des Predigees — und dann schloß sich die Gruft über der Frau, die so heiß zu lieben und so bitter zu hassen verstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Gelegenheit des Strafantrittes des österreichischen Antisemitenführers Schönerer war es bekanntlich zu wiederholten Zusammenstößen zwischenden wiener Antisemiten und der Polizei gekommen. Die antisemitischen Mitglieder im österreichischen Landtag beschwerten sich jetzt über das Vorgehen der Polizei und behaupteten, dieselbe hätte ihre Befugniß überschritten. Der Statthalter von Niederösterreich wies diese Anklagen mit Entschiedenheit zurück und betonte, die Beamten hätten nur ihre Pflicht gethan.

Rußland. Ueber ein wahrscheinlich früher beabsichtigtes Bomben-Attentat schreibt man aus Petersburg: Für den neuen Hofmeister der Großfürstin sollte eine Wohnung in Stand gesetzt werden, und es waren dazu die Räume ausersehen, welche Jahrelang von dem General Hartmann bewohnt waren. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Rumpelkammer ausgeräumt, und das vorhandene Gerümpel in den sogenannten Waschhof gebracht, auf welchen einige Zimmerleute arbeiteten. Einer derselben wühlte unter den aufgehäuften Sachen und stieß dabei auf eine Bombe, die er aufhob um sie genauer zu betrachten. Hierbei entglitt das Geschoß den Händen des Neugierigen, fiel zu Boden explodierte und verwundete den Unvorsichtigen tödlich. Der durch die Explosion erzeugte Luftdruck war so stark, daß die in einiger Entfernung verweilenden übrigen Zimmerleute an die Wand oder zu Boden geschleudert wurden, ohne aber erhebliche Verletzungen zu erleiden. Die sofort eingeleitete strenge Untersuchung hat bisher nur ergeben, daß die Bombe ein Sprenggeschoß ältester Construction gewesen ist; wie sie aber in die Rumpelkammer des großfürstlichen Palais gekommen, ist bis heute noch ein Räthsel.

Serbien. Die Gerüchte über eine neue serbische Ministercrisis haben immer noch nicht verstummen wollen. Der Ministerpräsident erklärt deshalb die Nachricht in einem Circularerlaß officiell für erfunden. König Milan hat den Minister des Auswärtigen, Mijatowic, zu sich nach Bad Gleichenberg berufen.

Provinzial-Nachrichten.

e **Schönsee**, 22. September. (Kriegerverein.) In einer heute einberufenen Versammlung ehemaliger Krieger, zu welcher auch die Kriegervereinsvorstände aus Thorn nnd Culmsee erschienen waren, wurde die Bildung eines Kriegervereins beschlossen.

Graudenz, 22. September. (Ein brütender Puterhahn) gehört sicher nicht zu den alltäglichen Dingen. Auf dem Gute Gruppe zeigte, dem „Geselligen" zufolge, vor einiger Zeit ein solcher Hahn Brutgelüste, scharrte sich Salatstrünke auf dem Düngerhaufen zusammen und setzte sich darauf. Als das Wirthschaftsfräulein dies sah, beschloß sie, den Hahn als Henne zu verwerthen, setzte ihn auf eine Anzahl Hühnereier und siehe da, der Versuch gelang. Der Hahn brütete die Eier regelrecht und „bemuttert" jetzt die kleinen Hühnchen mit der zärtlichsten Sorgfalt.

— **Danzig**, 22. September. (Der Vorstand des Vereins zur Ausschmückung der Marienburg) hielt gestern Mittag 12 Uhr im Oberpräsidial-Gebäude eine Sitzung ab. Da der Vorsitzende, Oberpräsident a. D. v. Ernsthausen, und der stellvertretende Vorsitzende, Oberbürgermeister v. Winter, nicht zugegen waren, so übernahm als Aeltester Commercienrath Damme den Vorsitz. Nachdem der bisherige Vorsitzende Oberpräsident a. D. v. Ernsthausen schriftlich angezeigt hatte, daß er den Vorsitz niederlege, wurde der Oberpräsident v. Leipziger als Vorstandsmitglied cooptirt und zum Vorsitzenden gewählt, während der bisherige Vorsitzende dem Vorstande als Mitglied auch fernerhin angehören wird. Ferner wurde nach Berathung einzelner Verwaltungsangelegenheiten der Beschluß gefaßt, mit der Herstellung von Modellen des alten Ordensschlosses in seiner einstigen Gestalt bezw. in seinem jetzigen Zustande den Anfang zu machen, und es wurden hierzu die nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt.

— **Danzig**, 21. September. (Weißer Staar.) Vorgestern ist ein schneeweißer Staar in Guteherberge geschossen und dem Provinzial-Museum übergeben worden. Hier finden sich schon ähnliche Spielarten von Sperling, Rebhuhn, von der Nebelkrähe u. A. vor.

— **Insterburg**, 21. September. (Eine großartige Reservistenschlägerei) gab es hier vorgestern Nachmittags unter den vom 41. Infanterieregiment in Memel und Tilsit entlassenen, auf der Fahrt nach ihrer Heimath befindlichen Mannschaften. Dieselbe spielte sich theils in der Bahnhofstraße, theils auf dem Bahnhofe ab und artete schließlich so aus, daß von der hiesigen Garnison zur Wiederherstellung der Ordnung eine Infanterieabtheilung entsandt werden mußte. Ein Reservist mußte hier in das Lazareth aufgenommen werden, fünf wurden verhaftet.

— **Bromberg**, 22. September. (Adresse. Belohnung.) Dem Geheimen Ober-Justizrath, Landgerichtspräsidenten a. D. Laube, welcher sich heute Mittag verabschiedet hat, ist bei dieser Gelegenheit ein von den Richtern und Rechtsanwälten des Landgerichtsbezirks gestiftetes künstlerisch ausgeführtes Album überreicht worden. Das Album ist in gelb Leder gebunden, ein wirklicher Prachtband und trägt auf der Schauseite einen von Amoretten gehaltenen Schild, in dem sich ein gravirtes Monogramm befindet. Die Widmung lautet: „Ihrem hochverehrten Präsidenten Herrn Laube, Ritter hoher Orden, bei seinem Scheiden aus dem Staatsdienste in treuer Liebe und Anhänglichkeit gewidmet. Die Richter und Rechsanwälte des Landgerichtsbezirks Bromberg." Laube war seit der letzten Reorganisation Präsident des hiesigen Landgerichtsbezirks und seit 30 Jahren unser Mitbürger. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat für die Beamten der hiesigen königlichen Canal-Inspection, welche bei dem Hochwasser im Frühjahre besonders thätig gewesen sind, die Summe von 1000 Mark als Gratification bewilligt, welche in Beträgen von 50 Mark zur Vertheilung gelangt ist.

— **Wongrowitz**, 21. September. (Eisenbahnlinie Rogasen-Wongrowitz.) Neueren Nachrichten zufolge, soll Aussicht vorhanden sein, auf der Bahnlinie Rogasen-Inowrazlaw die Theilstrecke Rogasen-Wongrowitz schon zum 1. November d. J. eröffnen zu können. Wegen Inbetriebsetzung dieser Theilstrecke war der hiesige Magistrat bei der königlichen Eisenbahndirection in Bromberg s. Z. vorstellig geworden, und auch hiesige Geschäftsleute hatten dieserhalb petitionirt. Das bereitwillige Eingehen der genannten hohen Behörde auf die diesseitigen Gesuche ist von den hiesigen Bewohnern mit großer Anerkennung aufgenommen worden.

Lokales.

Thorn den 24. September.

— **Firmung.** Der Bischof von Kulm, Dr. Leo Redner, ist am Sonnabend hier zur Firmung eingetroffen. Bekanntlich war diese Firmungsreise nach unserer Stadt schon einige Zeit früher vorgesehen, doch wurde dieselbe wegen des Hinscheidens Kaiser Friedrichs seinerzeit verschoben. Bei seinem Anlangen am Sonnabend Abend wurde der Bischof durch eine Deputation hiesiger und auswärtiger Geistlicher seiner Diöcese auf dem Bahnhofe empfangen und in Wagen zur Stadt bis zum Coppernicusdenkmal begleitet, wo derselbe in feierlicher Procession zur Johanniskirche geleitet wurde. Hierselbst hielt er dann an die Versammelten eine Predigt in deutscher und polnischer Sprache. Am Sonntag celebrirte der Bischof die Messe, und firmte dann von 10 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr. Ebenso wurde heute eine große Zahl von Firmlingen gefirmt. Morgen Dienstag findet die Kirchenvisitation sowie die Catechisation der in diesem Jahre confirmirten Kinder statt. — Wir werden auf diese kirchliche Festlichkeit unserer katholischen Mitbürger noch ausführlicher zurückkommen.

— **Ministerielle Erlasse wegen Wahlvorbereitung.** Falls bei Abgrenzung der Urwahlbezirke hinsichtlich der bei der Volkszählung vom 1. December 1885 festgestellten Seelenzahl einzelner Gemeinden Zweifel entstehen sollten, so sollen sich die betreffenden Behörden mit dem Ersuchen um Ertheilung einer bezüglichen Auskunft an das königliche statistische Büreau in Berlin wenden. — Im Anschluß hieran hat der Minister des Innern an die Regierungs-Präsidenten einen Erlaß gerichtet, worin die Mitwirkung derselben dafür in Anspruch genommen wird, daß die Bildung der Urwahlbezirke überall in einer den Vorschriften in §§ 5–7 der Verordnung vom 30. Mai 1849 und § 2 des Reglements vom 4 September 1882 genau entsprechenden Weise erfolge. Die Regierungspräsidenten werden ersucht, die Localbehörden demgemäß mit Anweisung zu versehen, die Bezirksbildung gefälligst zu überwachen und gegebenen Falls einzuschreiten. — Die hier citirten Paragraphen der Verordnung vom 30. Mai 1849 lauten: „Gemeinden von weniger als 750 Seelen," so wie nicht zu einer Gemeinde gehörende, bewohnte Besitzungen werden von dem Landrathe mit einer oder mehreren benachbarten Gemeinden zu einem Urwahlbezirke vereinigt. Gemeinden von 1750 oder mehr als 1750 Seelen werden von der Gemeinde-Verwaltungsbehörde in mehrere Urwahlbezirke getheilt. Diese sind so einzurichten, daß höchstens 6 Wahlmänner darin zu wählen sind. Die Urwahlbezirke müssen, so weit es thunlich, so gebildet werden, daß die Zahl der in einem jeden derselben zu wählenden Wahlmänner durch drei theilbar ist." Und der § 2 des Reglements vom 4. September 1882 lautet: Kein Urwahlbezirk darf weniger als 750 und mehr als 1749 Seelen umfassen. Bei Berechnung der Seelenzahl sind die zum activen Heere gehörigen Militärpersonen der Civilbevölkerung hinzuzuzählen. Maßgebend ist die bei der letzten allgemeinen Volkszählung ermittelte ortsanwesende Bevölkerung. Wird danach bei der Bildung der Urwahlbezirke die Zusammenlegung von Gemeinden (Orts-Communen, selbstständigen Gutsbezirken u. s. w.) aus verschiedenen Amtsbezirken der im § 1 des Reglements bezeichneten Behörden erforderlich, so sind hierüber die näheren Anordnungen durch die nächst höhere Verwaltungsbehörde zu treffen. Die Bewohner der von ihrem Hauptlande getrennt liegenden Gebietstheile müssen, soweit sie in sich keinen Urwahlsbezirk bilden können, mit nächstgelegenen Gemeinden ihres Hauptlandes zusammengelegt werden. Sonst muß jeder Urwahlbezirk ein möglichst zusammenhängendes und abgerundetes Ganzes bilden."

a **Kriegerverein.** Der Appell am Sonnabend wurde vom Commandeur, Lieutenant a. D. Krüger mit dem Bemerken eröffnet, daß das Mitglied, Hauptmann a. D. Binseel verstorben ist. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Mitglieder von den Sitzen. Sodann hielt der Commandeur einen ca. einstündigen Vortrag über „unsere Hohenzollern", dessen einzelne Ausführungen mit sehr großer Begeisterung aufgenommen wurden. Im Anschluß hieran wurde ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausgebracht. Aus dem Rechenschaftsbericht über das letzte Fest im Wiener Café zum Besten einer Weihnachtsbescheerung ist zu entnehmen daß die Einnahmen 493 Mk. 30 Pf., die Ausgaben 313 Mk. 17 Pf. betrug, sonach ein Ueberschuß von 180 Mk. 13 Pf. verblieben ist. Vom deutschen Kriegerbund ist ein Dankschreiben für den vom Verein gespendeten und übersandten Beitrag von 5 Pf. per Kopf, eingelaufen, das zur Verlesung gelangt.

— **Notirungen versorgungsberechtigter Jäger.** Bei den königlichen Regierungen zu Potsdam, Frankfurt, Stettin, Cöslin, Stralsund, Posen, Breslau, Magdeburg, Merseburg, Düsseldorf, Köln und Trier werden, wie wir hören, neue Notirungen forstversorgungsberechtigter Jäger der Klasse A. bis auf Weiteres dergestalt ausgeschlossen, daß bei den gannten Behörden nur Meldungen solcher Jäger angenommen werden dürfen, die zur Zeit der Ausstellung des Forstversorgungsscheins mindestens 2 Jahre im Staatsforstdienst des Bezirks beschäftigt sind. Die Zahl der Anwärter ist gegenwärtig verhältnißmäßig am geringsten in den Regierungsbezirken Cassel, Minden, Liegnitz, Osnabrück, Aurich, Lüneburg, Bromberg und bei der königlichen Hofkammer zu Berlin.

— **Soldaten-Packete.** Es ist neuerdings darauf hingewiesen worden, daß Packete an Soldaten (bis zum Feldwebel bezw. Wachtmeister aufwärts) eine Portovergünstigung erfahren, wenn dieselben das Gewicht von 3 Kilogr., gleich 6 Pfund, nicht überschreiten und mit dem Vermerk „Soldatenpacket, eigene Angelegenheit des Empfängers" versehen sind. Das Porto für solche Packete kostet dann ohne Unterschied der Entfernung nur 20 Pf.; schwerere unterliegen den tarifmäßigen Portosätzen.

? **Zusammenstoß.** Gestern Mittag sind auf dem Rangirbahnhof Thorn, 2 Züge zusammengestoßen, und eine Locomotive und 2 Wagen etwas beschädigt. Eine Schuld scheint Niemand zu treffen, da die Weichen richtig gestellt waren.

? **Ueberfahren.** Heute Vormittag gegen 10 Uhr wurde in der Paulinenstraße durch ein leeres Lastfuhrwerk die etwa 5jährige Tochter des Schuhmachermeisters C. Gensicki in Folge Unaufmerksamkeit des Kutschers überfahren. Glücklicherweise hat das Kind keine Verletzungen erlitten.

? **Selbstmord.** Gestern Früh erschoß sich im Fort V der Sergeant R. von 21. Inf. Reg. Der Verstorbene erfreute sich der Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Cameraden, erfüllte brav seine Obliegenheiten und war noch am Sonnabend Abend mit Freunden in Schlüsselmühle recht froh. Für seinen jähen Tod ist bis jetzt keine Veranlassung aufzufinden gewesen.

— **Eine sehr bedeutende Schlägerei** entstand gestern zwischen Militär- und Civilgästen des Tanzsaales im Hotel zum Kronprinzen zu Podgorz. Beim Einschreiten der Patrouille vom 61. Regiment erhielt deren Unteroffizier im Handgemenge zwei nicht unerhebliche Verwundungen am Kopfe, die ihn bewußtlos machten. Von den Theilnehmern an der Schlägerei wurden mehrere schwer verletzt.

— **Feuer.** In einem Küchenraum des Gebäudes der Krügerschen Wagenfabrik in der Heiligengeiststraße gerieth gestern Nacht gegen 12 Uhr der Fußboden in Brand. Die Flammen bahnten sich ihren Weg durch den Fußboden in die darunter liegende Stellmacherei und hätten sich hier zu einem großen Feuer entwickeln können, hätten nicht die Nachbarn rechtzeitig die Flammen entdeckt und die Löschung bewirkt.

a **Der kürzlich verhaftete Ilnitzki** ist heute aus dem Polizeigefängnisse nach dem Gerichtsgefängnisse überführt worden.

a. **Gefunden** wurde ein kleines Portemonnaie mit 15 Pf. Inhalt in der Strobandstraße.

a **Polizeibericht.** 14 Personen wurden zur Haft gebracht, darunter vier, welche in einem stark angetrunkenen Zustande Lärm machten und Unfug trieben.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,68 Meter. — Angelangt sind die Dampfer „Graudenz" mit Ladung aus Königsberg und „Fortuna" mit Ladung und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig.

Aus Nah und Fern.

* (Ueberführung der Leiche Schubert's.) Unter colossalem Menschenandrang und außerordentlicher Theilnahme der wiener Bevölkerung hat am Sonntag die Ueberführung der Leiche Franz Schuberts auf dem neuen Central-Friedhof stattgefunden.

* (In Berliner Stadtverordnetenkreisen) ist der Gedanke angeregt worden, zum Gedächtniß des verewigten Kaisers aus städtischen Mitteln eine Stiftung zu begründen. Es wird ein Antrag vorbereitet, zu diesem Zweck eine Summe von 500000 Mk. zu bewilligen.

* (Die Umänderung unserer Postkarten und Briefmarken) steht, wie mitgetheilt, in nächster Zeit bevor. Namentlich sind es die Postkarten, deren verbilligte Herstellung schon seit mehreren Jahren angestrebt wird, und die Masse, aus welcher das Postkartenpapier besteht, ist es, deren Verbilligung bei gleich guter Qualität hergestellt werden soll. Welche Summen bei Gelingen erspart werden dürften, zeigt uns die Anzahl der Postkarten, welche in der Reichsdruckerei gefertigt werden. 400 000 Stück Postkarten sind es, die täglich hergestellt werden, das ergiebt, das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet, 120 Millionen Stück, oder der leichteren Rechnung wegen in 14½ Monaten 145 Millionen Stück. Stück an Stück (zu 14 Centimeter-Länge) mit der schmalen Seite aneinander gelegt, würde einen papiernen Gürtel von 20 300 Kilometer Länge ergeben, was etwa der Entfernung des Nordpols vom Südpol entspricht. Die Reichsdruckerei bringt demnach in 14½ Monaten für 36½ Millionen Mark Postkarten zum Verkauf in sämmtliche deutsche Postanstalten, so daß also beinahe jeder Deutsche, Klein und Groß, in dieser Zeit für 1 Mark Postkarten verbraucht. Uebrigens mag hier angeführt werden, daß in der Reichsdruckerei jährlich über 100 Millionen Bogen Papier verdruckt werden. Rechnet man die Länge der Bogen zu einem Durchschnittsmaße von 64 Centimeter, so würden sie aneinander gelegt mehr als anderthalb Mal um den Erdball reichen.

* (Ein sehr bedeutender Diebstahl) wurde bei einem hamburger Juwelier verübt. Die Kästen wurden zertrümmert und Goldsachen, sowie Brillanten im Gesammtwerthe von 40000 Mark geraubt. Die Thäter sind bisher unermittelt.

* (Dynamit-Explosion.) In der Dynamit-Fabrik zu Hörde in Westfalen hat eine schreckliche Explosion stattgefunden. Eine Patronenbude flog in die Luft; zwei junge Arbeiter, welche darin beschäftigt waren, wurden getödtet.

* Paris, 20. September. (Vom Eiffelthurm.) Der Streik der bei dem Bau des Eiffelthurms auf dem Marsfelde beschäftigten Arbeiter ist beendet; die Arbeit ist wieder aufgenommen. (Der Thurm ist 145 Mtr. hoch und wegen der gefährlichen Arbeit in dieser Höhe forderten die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 20 Cents. für die Stunde.)

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 23. September 1888.

Von Bialistock durch Jaschonnek 1 Trafte, 1334 kief. Mauerlatten, 198 kief. dopp. und 3298 einf. Schwellen. Von Rubin Kosenblatt durch Jaschonnek 1 Trafte, 91 kief. Mauerlatten, 24 kief. dopp. und 51 einf. Schwellen, 223 eich. Rundschwellen, 154 eich. dopp. und 499 einf. Schwellen. Von Zucker und Panzer durch Gillerak 1 Trafte 1253 kief. Mauerl., 467 kief. Sleeper. Von Habermann und Maitz durch Soch 4 Traften 304 kief. Balken, 131 kief. Timber.

Handels-Nachrichten.

Königsberg, 22. September.

Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentierter 54 Mk. Gd. nicht contingentierter 34 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. September.

Fonds: günstig.		24. 9. 88.	22. 9. 88.
	Russische Banknoten	218—80	215—60
	Warschau 8 Tage	217—50	214—75
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	102—10	102—40
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—30	62—30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	54—90	54 80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—60	101—70
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—70	101—90
	Oesterreichische Banknoten	168—60	168—30
Weizen, gelber:	September-October	179—75	178—50
	November-December	182—25	181
	loco in New-York	99—50	99
Roggen:	loco	157	156
	September-October	156—20	154—70
	October-November	156—75	155
	November-December	158	157
Rüböl:	September-October	58—50	58
	April-Mai	55—80	55—80
Spiritus:	70er loco	34	34
	70er Septbr.-Octob.	33—50	33—30
	70er April-Mai	36	35—60

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 24. Septbr. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
23.	2hp	765,2	+ 20,4	NW 1	2	
	9hp	763,4	+ 10,9	C	0	
24.	7ha	760,2	+ 8,1	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. September 0,68 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin
Eingegangen 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Berlin, 24. September. Der Reichskanzler erklärt auf Befragen, das in der „Deutschen Rundschau" veröffentlichte angebliche Tagebuch Kaiser Friedrichs halte er nach Einsicht des Textes für apokryph.

Die Beerdigung des Herrn Premier-Lieutenants und Adjutanten

Alfred Rehm

findet am **Mittwoch, 26. d. M.** Nachm. 3 Uhr von der evangel. luth. Kirche aus statt.

Bekanntmachung.

Die noch in Händen der Quartiergeber sich befindenden Quartierbillets **vom** vorigen und diesem Jahre sind **vom 25. bis 29. d. Mts.** in den Vormittagsstunden im Einquartierungs-Büreau einzureichen, um die Auszahlung der Entschädigung bewirken zu können.

Thorn, den 24. September 1888.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. October 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 52

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von 9 Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden, wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neuerbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften, wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine andere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 60 Mark bestraft.

Thorn, den 20. September 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl der 5 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertreter der hiesigen Synagogen-Gemeinde habe ich einen Termin auf

30. October 1888,

Vormittags 9 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumt, zu welchem hierdurch sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogen-Gemeinde ohne Execution gezahlt haben, eingeladen werden.

Um 1 Uhr wird das Wahllocal für die bis dahin nicht erschienenen Mitglieder geschlossen.

Thorn, den 1. September 1888.

Der Regierungs-Wahl-Commissarius.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. October cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. December 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 18. September 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Freitag, 28. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich Baderstraße 58 I noch Möbel als 1 Plüschgarnitur, 1 Clavier, Spiegel, Tische, Stühle, Bettstellen m. Sprungfedermatratze, Malerutensilien, Farben, Haus- und Küchengeräthe versteigern. **W. Wilckens**, Auctionator.

Ein Dampfschneidemühlen-Grundstück

mit Vollgatter, Kreissäge, Hobelmaschine, Mahlmühle und sonstigem Zubehör, in guter Gegend und an einem schiffbaren Fluß gelegen, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Meldungen unter Nr. 1751 an die Exped. d. Danziger Ztg. erbet.

Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage pro 1888/89 werden die aus den Durchforstungs- und Abtriebsschlägen entfallenden kiefernen Waldfaschinen und Buhnenpfähle in folgenden 3 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1, Schutzbezirk Barbarken mit ca. 280 hundert Durchforstungs-Faschinen, 8 hundert Altholzfaschinen und 150 hundert Buhnenpfählen;

Loos 2, Schutzbezirk Guttau mit ca. 70 hundert Durchforstungsfaschinen, 105 hundert Altholzfaschinen und 40 hundert Buhnenpfählen;

Loos 3, Schutzbezirk Steinort mit ca. 150 hundert Durchforstungsfaschinen, 120 hundert Altholzfaschinen und 80 hundert Buhnenpfählen.

Die Verkaufsbedingungen können auf unserem Bureau I eingesehen oder von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten auf 1 Loos bezw. alle 3 Loose sind mit der Versicherung, daß sich der Bietende den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Gebotes pro hundert Faschinen resp. hundert Buhnenpfähle bis zum **8 October cr.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfragen nähere Auskunft geben wird.

Thorn, den 21. September 1888.

Der Magistrat.

Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Die Loose à eine Mark der diesjährigen Akademischen

Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung in Berlin am 8. und 9. October 1888

durch Beamte der Königl. Preussischen General-Lotterie-Direction kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W.,

Unter den Linden 3,

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung zu beziehen. Gewinne im Gesammtwerthe von

80,000 Mark

kommen zur Ausspielung. C. Becker, Präsident.

Jeder Bestellung sind für frankirte Zusendung des Looses u. Liste 20 Pf. beizuf.





das Vorzüglichste gegen

alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.**

Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist **niemals** eine

„Zacherl-Specialität".

Nur in **Originalflaschen echt und billig** zu beziehen:

In Thorn bei Herrn Adolf Majer, Drogenhandl.

in **Bromberg** bei Herrn Dr. Aurel Kratz Drogenhandl.

in „ **Okolo** „ Winfried Strenzke.

in **Inowrazlaw** „ F. Kurewski.

Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien, 1. Goldschmiedgasse 2.

1 möbl. Zimmer mit Burschengelaß Bromb. Vorst. Parkstr. Abraham.

Paulinerstr. 107 ein m. Parterre-Z. vom 1. October zu vermiethen.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von hier und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit meiner weltberühmten



Menagerie

eintreffen werde. Meine Menagerie, darf ich mir schmeicheln, ist die größte und vollkommenste auf Reisen, 82 Meter lang, 10 Meter breit.

Besonders hervorzuheben: Das ausgewachsene **Nil- oder Flußpferd, das Gnu** oder **gehörnte Pferd, das echte Zebra, schwarze Panther,** Kussu und Surhilho, noch in keiner Menagerie gezeigte Exemplare, außerdem **Elephanten,** diverse **seltene Antilopen, Gazellen, Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguare, Silberlöwen, Geparde, Tapir, Eisbären, Malaien, Affenbären, Ameisen-** und **Rüsselbären, Waschbären, Stachelschweine, Hyänen, Wölfe, Goldwölfe, Strauße, Adler, Lämmergeier, Araras Amazonen-Kakadus, 4 Gattungen Riesenschlangen, Krokodile, 30 versch. Affengattungen,** darunter **Teufelsmaki, Koboldmaki, Mantelpavians, Nonnenaffen** 2c. 2c.

Täglich verschiedene Vorstellungen

mit **Elephanten** (einzig in seiner Art, sowie Dressur mit **Löwen und Hyänen, Schakalen und Wölfen** mit einem **Lamm** darunter.

Alles Uebrige ausführlich bei meinem Eintreffen.

B. Kleeberg,

Menageriebesitzer aus Wien.

Auflage 352,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Operngasse 3.

Tuchhandlung

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt 302

empfiehlt

Anzug- und Paletotstoffe, Buckins- u. Futtersachen, Farbige Tuche, Wagenripse, Schlaf-Reise-Pferdedecken 2c.

Schwarze Cachemirs

zu Fabrikpreisen.

Schmerzlose

Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

1 offener Wagen,
1 Verdeck-Wagen,
1 Plan-Wagen,
1 viersitziger Schlitten,

sowie **Pferdegeschirre** sind zu verkaufen durch Benno Richter.

Conserv. Gemüse, Eingemachte Früchte, Fleisch-Conserven

empfiehlt

J. G. Adolph.

Crystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen u. besseren Lampen à St. 10 Pf. bei **Adolph Granowski,** Elisabethstr. 45.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Teltower Rübchen

empfiehlt

J. G. Adolph

Bestellungen auf

Anthracit-Kohlen

nehmen bis zum **27. d. Mts.** an

C. B. Dietrich & Sohn.

In einer größeren Provinzialstadt wird auf ein Grundstück

3000 Mark

gesucht. Nähere Auskunft ertheilt A. Schütz.

Schützenhaus.

(A. Gelhorn)

Dienstag, 25. September 1888.

Großes

Streich-Concert

im Garten-Salon

ausgeführt von der Capelle des 8ten Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Friedemann.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Fircks Taschenkalender

für das Heer pro 1889 vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Synagogen-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 29. d. Mts.

$8\frac{1}{2}$ Uhr

IV. Stiftungsfest

im Saale des Victoria-Gartens.

Billets à 50 Pf und Familienbillets à 1 Mk sind für Mitglieder und deren Angehörige vorher bei unserm Rendanten Herrn **M. Joseph** gen. **Meyer** zu haben.

Ung. Weintrauben

täglich frisch zu billigen Tagespreisen. A. Kirmes, Neustadt 291.

Von Morgen früh 6 Uhr ab wird der Arbeitszug **Kies** verfahren können sich Arbeiter und Arbeiterinnen an die Unterführung bei **Podgorz** beim **Lipka**'schen Hause einfinden, welche Unternehmer **Schepe** annimmt. Lohn: Männer 1,80 Mark, Frauen 1,50 Mark.

Fuhrleute

zum Steinefahren können sich melden bei

L. Degen,

Bauunternehmer.

Bromberger-Straße.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Stuben, Küche 2c., kleine Wohnung und Pferdestall zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstr. 308.

1 Wohn. best. a. 5 Z., Balk. Entree. Küche m. Wasserl. u. Aufzg. zum 1. Oct. z. verm. Z. erfr. Gerechtestr. 99.

2 große Keller

vom 1. Oct. zu verm. **Baderstr. 56.**

Neustadt Nr. 20 ist vom 1. October ab eine Wohnung zu vermiethen. Auskunft ertheilt **A. Schütz.**

Ein möbl. Vorderz. part. für 1—2 Hrn. mit Pens. zu verm. Windstr. 164 vis a vis dem neuen Pfarrhause.

Möbl. Zimmer! Culmerstr. 321. II.

Elisabethstraße 9/11 ist eine Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör in der 2. und 3. Etage zu miethen.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.